

Bezugspreis
vom 1. September
15 Mark. A. Reichelt,
Erlangen. (Erlangen)
Ausgabenpreis:
Grundpreis für 1 mm
Bühne (60 mm breit)
150 M., pro Familien-
ausgaben und Erlangen
100 M., pro Familien-
ausgaben und Erlangen
100 M., pro Familien-
ausgaben und Erlangen
100 M., pro Familien-
ausgaben und Erlangen

General-Anzeiger

Erlangen

für Erlangen-Bayern

Bayern

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50
Erlangen Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57
Erlangen für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4937.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt. — Bergische Nachrichten.)

Die Belastungsprobe.

Um die Einheit des Reiches.

GA Berlin, 25. Sept. (Eig. Draht.) Innerhalb der Parteien und in der öffentlichen Meinung ist, wie vorausgesehen war, eine heftige Fehde darüber ausgebrochen, ob der Einfluß des Kabinetts, den passiven Widerstand aufzuheben, gerechtfertigt und notwendig war, ob er eine Manipulation ist oder nicht. Während von rechts und auch von den Kommunisten die heftigsten Angriffe gegen die Regierung gerichtet werden, versuchen die Koalitionsparteien zu beschwichtigen, zu erklären und die Vorwürfe der Gegner zurückzuweisen. Warum man in den der Regierung nachstehenden streifen eigentlich vertuschen will, daß es sich um mehr als eine einfache Schlappe handelt, ist unverständlich. Man kann noch so viel an Formeln anbringen, an der Tatsache selbst, daß Deutschland bedingungslos die Waffe niedergelegt hat, ist nicht zu zweifeln. Als Grund wird angegeben die finanzielle Lage. Es ist richtig, daß Deutschland 8000 Millionen Papiermark wöchentlich zur Finanzierung des Ruhrgebietes nicht mehr ausbringen kann. Das Beispiel, das bei der gestrigen Konferenz der Rhein- und Ruhrgebietes gebrauchte worden ist, daß, um der Aufrichterhaltung der Festung willen nicht das ganze Heer verhungern könne, ist zureichend.

Es ist wenigstens, wenn man sagt, daß man nicht kapituliert, daß bei den sich nun anbahnenden Verhandlungen Deutschland noch jede Zumindest abgeben kann, welche gegen die nationale Ehre geht. Man darf sich nicht darüber täuschen, daß jetzt der Kampf um diese nationale Ehre außerordentlich schwieriger sein wird, und daß das deutsche Volk vor einer Belastungsprobe von gigantischen Ausmaßen steht.

Darum ist es heute ein ganz großer Unfug, wenn in diesem Augenblick aus einer leichtverständlichen Mißstimmung heraus allenthalben Drohungen ausgestoßen werden, die auf die bevorstehenden inneren Unruhen hindeuten. Gerade in diesem Augenblick ist oberstes Gesetz die Aufrechterhaltung der Einheit des Reiches, und angesichts dieser Notwendigkeit, von der die Zukunft des ganzen Volkes abhängt, müssen alle Versuche unterbunden werden, die geeignet sind, zu den außenpolitischen Schwierigkeiten auch noch innenpolitische hinzuzufügen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind alle die „einmütigen Beschlüsse“ zu verstehen, die gestern und heute, wahrheitsgemäß auch morgen, gefaßt werden.

Bei der Versammlung im Reichskanzlerhaus schlossen sich die Fraktionsführer der Aufstellung des Reichskanzlers an, mit Ausnahme des Führers der Deutschnationalen Volkspartei, der den passiven Widerstand durch stärkere Maßnahmen zu überwinden wünschte.

Wie sich die Deutschnationalen Volkspartei diese „Überwindung“ vorstellt, geht aus einer Erklärung hervor, die sie heute ausgegeben hat, und in der von der Reichsregierung verlangt wird, eine ultimative Forderung an Frankreich zu stellen, sofort im Rhein- und Ruhrgebiet den verfassungsmäßigen Zustand wiederherzustellen, widrigenfalls die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden sollen, und zwar mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen. Da die gegenwärtige Regierung nicht in der Lage sei, diese Forderungen durchzuführen, würde eine Neubildung des Kabinetts notwendig. Vor einer solchen Einstellung der Deutschnationalen Volkspartei schweigt allerdings jede Kritik. Die Partei, die die Möglichkeit zu einer sachlichen nationalen Opposition hat, und die dadurch einen sehr erwünschten Einfluß nationaler Kreise auf das hart links orientierte Kabinett ausüben kann, begibt sich durch eine derartige Haltung jeder weiteren ergebnisreichen Einwirkung.

Alle Beschlüsse, auch die der Ministerpräsidenten, sind also nur so zu verstehen, daß man die finanziellen und wirtschaftlichen Gründe für den Abbruch des passiven Widerstandes würdigt, damit aber keineswegs die Verantwortung für diesen Beschluß auf sich nehmen will. Diese Stimmung scheint auch die vorherrschende in den drei bürgerlichen Koalitionsparteien zu sein, die bereits heute zu der Frage Stellung nahmen und die alle drei die übereinstimmende Auffassung vertreten, daß jetzt das Kabinett Stresemann gestützt werden müsse. Die Opposition müßte aus größeren politischen Gesichtspunkten zurücktreten. Die Weiterexistenz des Kabinetts ist aber nur gesichert, wenn es im Gefolge, bei den sich anbahnenden Verhandlungen die fünf Ehrenpunkte durchzusetzen. Bei der heutigen Konferenz der Ministerpräsidenten hat der bayerische Ministerpräsident von Kallmüller ausdrücklich darauf hingewiesen und außerdem verlangt, daß der Abbruch des passiven Widerstandes in einer die Ehre und die Würde des deutschen Volkes entsprechenden Weise vorgenommen werden muß.

Rückzug zu neuem Kampfe.

GA Berlin, 26. Sept. (Eig. Draht.) Der Reichskanzler Dr. Stresemann wird heute nachmittag im Hauptausgang in einer großen Rede zusammenfassend die Gründe für den Einfluß des Kabinetts und die Pläne für die weitere Durchführung seiner Politik darlegen. Die Formel, auf die man diese weitreichende politische Haltung gebracht hat, stellt sich etwa in dem Satz dar: Die Aufgabe des passiven Widerstandes stellt einen Rückzug zu neuem

Der Aufruf der Reichsregierung.

GA Berlin, 26. Sept. (Eig. Draht.) Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Am 11. Januar haben französische und belgische Truppen wider Recht und Vertrag das deutsche Ruhrgebiet besetzt. Seit dieser Zeit hatten Ruhrgebiet und Rheinland schwere Bedrückungen zu erdulden. Über 180 000 deutsche Männer, Frauen und Kinder sind von Haus und Hof vertrieben worden. Für Millionen Deutsche gibt es den Begriff der persönlichen Freiheit nicht mehr. Gewalttaten ohne Ende haben den Weg der Okkupation bereitet, mehr als hundert Volksgenossen haben ihr Leben dahingeben müssen. Hunderte schmachten noch in Gefängnissen. Gegen die Unrechtmäßigkeit des Einbruchs erhoben sich Rechtsgefühl und vaterländische Gesinnung. Die Bevölkerung weigerte sich, unter fremden Bajonetten zu arbeiten. Für diese dem Deutschen Reich in schwerster Zeit bewiesene Treue und Standhaftigkeit dankt das ganze deutsche Volk.

Die Reichsregierung hatte es übernommen, nach ihren Kräften für die Leiden der Volksgenossen zu sorgen. In immer steigendem Maße sind die Mittel des Reiches dadurch in Anspruch genommen worden. In der abgelaufenen Woche erreichten die Unterhaltungen für Rhein und Ruhr die Summe von 3500 Millionen Mark; in der laufenden Woche ist mindestens die Verdoppelung dieser Summe zu erwarten. Die einstige Produktion des Rheinlandes und des Ruhrgebietes hat aufgehört. Das Wirtschaftsleben im besetzten und unbesetzten Gebiet Deutschlands ist zerrüttet.

Mit furchtbarem Ernst droht die Gefahr, daß beim Festhalten an dem bisherigen Verfahren die Schaffung einer geordneten Währung, die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und damit die Sicherung der nationalen Existenz für unser Volk unmöglich wird.

Diese Gefahr muß im Interesse der Zukunft Deutschlands, ebenso wie im Interesse von Rhein und Ruhr abgewendet werden, um das Leben von Volk und Staat zu erhalten.

Es muß dar, der für die Sicherung Deutschlands und des Reiches gegen weitere Verdrängungen seiner Rechte und Existenzmöglichkeiten geführt werden soll. Soweit bisher feststeht, wird der Reichskanzler im Plenum des Reichstages nicht sprechen.

Diese werden gleichzeitig zwei Proklamationen bekanntgeben, und zwar zunächst eine, die vom Reichspräsidenten und der Reichsregierung unterzeichnet ist, und eine zweite, die von den Vertretern des besetzten Gebietes ausgeht. In beiden wird betont werden, daß die Aufgabe des passiven Widerstandes, die darin begründet und deren Notwendigkeit bargelegt wird, in keiner Weise eine Anerkennung der Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung einschließt, und es wird an das Volk appelliert werden, sich unter Hintanhaltung der Partei grundsätzlich für die Erfüllung der weiteren Forderungen zusammenzuschließen. Zugleich rät der Verfassung für die Proklamation werde die Regierung Verordnungen bekanntgeben, die die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet anordnen.

Treue zum Reich — die vornehmste Aufgabe.

GA München, 26. Sept. (Eig. Draht.) Das Präsidium des bayerischen Industriellen-Verbandes erläßt zur Einschließung des passiven Widerstandes einen Aufruf, in dem die Treue zum Reich als vornehmste Aufgabe betont wird. Jede Störung der Wirtschaftsordnung und des inneren Lebens müsse jetzt vermieden werden. Was uns nützt, sei die Opferlosigkeit des deutschen Volkes. Alle Opfer seien aber vergeblich gebracht, wenn nicht die Grundursachen des Niederganges des Wirtschaftslebens beseitigt würden: der schematische Abstrichentzug, Mangel an Sparmaßnahmen in öffentlichen Verwaltungen und privaten Kreisen, der große Verwaltungsapparat, die Überzahl der Beamten und die einem verarmten Volk nicht zukommende überspannte soziale Gebührengestaltung.

Pariser Beurteilungen.

GA Paris, 26. Sept. (Eig. Draht.) Die Pariser Presse widmet den Meldungen über die Vorgänge in Deutschland und die bevorstehende Einstellung des passiven Widerstandes

So stehen wir heute vor der bitteren Notwendigkeit, den Kampf abubrechen.

Wir wissen, daß wir damit von den Bewohnern des besetzten Gebietes noch größere seelische Opfer als bisher verlangen. Dennoch war ihr Kampf, beiseite gelassen ihre Selbstbeherrschung. Wir werden niemals vergessen, was diejenigen erlitten, die im besetzten Gebiet duldeten. Wir werden niemals vergessen, was diejenigen ausgaben, die

lieber die Heimat verließen, als dem Vaterlande die Treue zu brechen.

Dafür zu sorgen, daß die Gefangenen freigegeben werden, daß die Verhafteten zurückkehren, bleibt die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung. Vor allen anderen wirtschaftlichen Sorgen steht der Kampf um diese elementaren Menschenrechte. Deutschland hat sich bereit erklärt die schwersten materiellen Opfer für die Freiheit deutscher Volksgenossen und deutscher Erde auf sich zu nehmen.

Diese Freiheit ist uns aber kein Objekt für Verhandlungen oder für Tauschgeschäfte. Reichspräsident und Reichsregierung versichern hierdurch feierlich vor dem deutschen Volk und vor der Welt, daß sie sich zu keiner Abmachung verstehen werden, die auch nur das kleinste Stück deutscher Erde vom Deutschen Reich loslöst.

In der Hand der Einbrüche und ihrer Verbündeten liegt es, ob sie durch Anerkennung dieser Auffassung Deutschlands den Frieden wiedergeben oder mit der Verweigerung dieses Friedens alle die Folgen herbeiführen wollen, die daraus für die Beziehungen der Völker entstehen müssen.

Das deutsche Volk fordern wir auf, in den Zeiten schwerster seelischer Bedrückung und Not treu zusammenzustehen. Nur so werden wir der Nation Ehre und Leben erhalten; nur so ihr die Freiheit wiedergewinnen, die unser unvergängliches Recht ist!

Berlin, den 26. September 1923.

Der Reichspräsident: Ebert.

Die Reichsregierung:

Dr. Stresemann, von Hammer, Solmann, Schmidt, Dr. Nodding, Dr. Giffert, Dr. Gehler, Dr. Fischer, Dr. Brauns, Dr. Luther, Dr. Gölle.

ganze Spanien. Das Leitmotiv der meisten Kommentare ist die vom Quai d'Orsay ausgehende Lösung: Weder zu optimistisch, noch zu pessimistisch. Die extrem-nationalistischen Organe fahren fort, die Regierung zu größtem Mißtrauen gegen Stresemanns Versprechen aufzufordern.

Die Frage, was nun geschieht, wird am ausführlichsten vom „Gaulois“, dessen außenpolitischen Mitarbeiter zu den von Poincaré persönlich informierten Pressevertretern gehört, behandelt. Das Blatt versucht zunächst zu beweisen, daß ernste Fuischversuche von rechtsradikaler oder instabiler Seite in Deutschland nicht zu befürchten sind. Es wird weiter ausgeführt, daß nach dem Einstellen des Widerstandes zunächst ein neues Regime im Ruhrgebiet geschaffen werden müßte. Sobald Frankreich die Gewißheit habe, daß die Arbeit im normalen Umfange wieder aufgenommen wird, werde es, im Einverständnis mit seinen Verbündeten dazu schreiten, den Charakter der Ruhraktion zu ändern. Die im Selbstwillen enthaltenen Angaben darüber konnten gewisse Modifikationen erfahren, besonders hinsichtlich der Räumungsfristen, wenn mittlerweile die allgemeine Regelung der Wiederherstellungszustände zustande komme. Diese Regelung wird wahrscheinlich unter den verbündeten Regierungen erörtert werden, nachdem sie Deutschland erreicht haben, das neue Programm zu unterbreiten.

Poincaré wird am kommenden Sonntag eine Denkmalsrede in Albi im Marschdepartement halten. Die gestern angekündigte Rede bei Vigny wird am Sonntag den 7. Oktober gehalten.

Sicherung der Ruhe und Ordnung.

WTB Berlin, 25. Sept. (Draht.) Zu der heutigen Sitzung des preussischen Staatsrats erklärte der Minister des Innern, Seeburg, er könne die Frage, ob die Ruhe und Ordnung in Preußen gegen Aufständungen von rechts und links hinreichend gesichert sei, zuversichtlich bejahen.

Die Antiegründung.

Prof. Dr. h. c. Heinr. Zehnrey.

Nach den Bestimmungen des Reichsiedlungs-gesetzes ist die ländliche Siedlung entweder Neusiedlung oder Antiegründung. Wenn von innerer Kolonisation geredet und gesprochen wird, hat man gewöhnlich nur die erstere im Auge, während die Antiegründung kaum eine nähere Würdigung erfährt. Da nun eben gerade vier Jahre seit dem Erlasse des Reichsiedlungsgesetzes verstrichen sind, so liegt die Frage nahe, in welchem Umfange das Gesetz in dieser Zeit gewirkt hat. Es soll hier indes nur von der Antiegründung geredet werden, und da ist kurz folgendes zu sagen: Während von den gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften von 1919 bis 1921 im ganzen Reich nur 6359 Neusiedlungen mit 53 280 Hektar geschaffen wurden, zählt man 84 552 kleine ländliche Stellen, die sich auf dem Wege der Antiegründung um 75 462 Hektar vergrößerten, und zwar dergestalt, daß 30 000 Stellen den Charakter selbständiger Ackerbauern erhielten.

Was sind nun aber Antiegründungen? Wirtschaftlich bisher unabhängige Siedler sollen nach dem Reichsiedlungsgesetz in lebensfähige, selbständige Ackerbauern umgewandelt werden, die eine Familie ernähren können, ohne daß Nebenbeschäftigung erforderlich ist. Antiegründungen werden hier genannt, weil in erster Linie die Antiegründer von größeren Gütern in Frage kommen, die das zur Bedienung der Kleinbetriebe benötigte Land herzugeben haben. Der Begriff setzt das Eigentum an einem Wohnhause, an landwirtschaftlichen Wirtschaftsgütern und an landwirtschaftlichem Inventar voraus, sowie die Tatsache, daß der Stelleninhaber sich hauptsächlich landwirtschaftlich betätigt. Ein Industriearbeiter, der nur Haus und Hof hat, kommt für die Antiegründung nur in Frage, wenn er infolge veränderter wirtschaftlicher Verhältnisse sich genötigt sieht, seinen Beruf aufzugeben. Landwirtschaftlichen Arbeitern und ländlichen Handwerkern kann unter den angegebenen eigentlichen Bedingungen so weit Land zugewiesen werden, wie für den Bedarf des Haushaltes notwendig ist, vorausgesetzt natürlich immer, daß der Betreffende mindestens ein Hausgrundstück besitzt.

Alle bestehenden Kleinbetriebe zu selbständigen Ackerbauern emporzuführen, ist natürlich nicht beabsichtigt, auch nicht möglich. Es wird immer darauf ankommen, ob das Land zu bebauen ist und ob ausreichende Mittel zur Vergrößerung des Betriebes vorhanden sind. Nur die dringlichsten Bedürfnisse sollen und können auf dem Wege der Antiegründung befriedigt werden. (Vergl. Richard Haack „Die Siedlungsgesetze“, II. Deutsche Landbuchhandlung, Berlin S. 11).

Wie ist nun die Auswirkung dieses Gesetzes hinsichtlich der Antiegründung zu beurteilen? Einmal hat sie, wie Professor Zehnrey in der „D. A. Z.“ vom 21. 8. das bisherige Ergebnis zusammengefaßt, Renten aller Berufs, namentlich in Gebieten dezentralisierter Industrie, zu einem haushaltungsmäßigen Betriebe verholfen, andererseits aber große Bedeutung dadurch erlangt, daß sie die Unterstützung in den Dörfern zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit erhob. In den oben mitgeteilten Zahlen ist das ja bereits zum Ausdruck gebracht. Ich selbst kann auf Grund eigener Anschauungen dieses Urteil im großen und ganzen nur bestätigen. Insbesondere habe ich vor einiger Zeit auf einer Wanderfahrt durch Schleswig-Holstein bei einer Besichtigung von 19 Siedlungen der dortigen Hofbank wie von den Neusiedlungen so auch von den Antiegründungen den günstigsten Eindruck gewonnen. Diese kamen dort besonders in dem Dorfe Gartenholm zur Geltung, wo ungefähr dreißig Hektar und Arbeiter mit Landzulagen bedacht wurden. Betrachtet man die vergrößerten Stellen der kleinen Besitzler, die sonst nicht leben und sterben konnten, ohne Vorsehungsmöglichkeit, so ist es wirklich, um mit dem beiläufigen Gemeindevorsteher Schramm zu reden, eine „wagere Gergensfreude“, zu sehen, wie hier, auf sonst fast immer brach und öde gelegenen Ländereien gearbeitet und gewirtschaftet wird, und welche guten Erträge dem fahlen Boden schon abgerungen sind. Ohne Zweifel werden diese Erträge noch bedeutend größer sein, wenn die Ländereien erst länger in eigener Hand sind.

Wertvoll ist hier noch, daß das Gut, von dem das Land zu den Antiegründungen genommen wurde, in seiner Wirtschaftlichkeit kaum wesentlich beeinträchtigt zu sein scheint, denn die Hofbank entschädigte es dadurch, daß sie ihm in ausgiebiger Weise neue Moorweiden schaffte, wodurch die Viehzucht, auf dem Restquadrat wesentlich gehoben werden konnte. Wenn der Besitzer des Restquadrats, so sagte mir der erwähnte Gemeindevorsteher, die so gut gekungelte Kultivierung der Moore forscht, so hat das Gut wieder große vorzügliche Weiden und Bienenflähen, und kann trotz seiner erheblichen Verkleinerung einen noch größeren Viehbestand halten, als in früheren Jahren.

Nicht so einmütig und unbedingt ist in anderen Kolonisationsgebieten das Urteil in den Kreisen, die der inneren Kolonisation ohnehin mit „gemischten Gefühlen“ gegenüberstehen. Die Gerechtigkeit erfordert es, daß wir auch ihre Einwände ernst nehmen. So präzisierter mir gegenüber in einem Briefe ein Rittergutsbesitzer aus Schlesien, ein hochachtbarer Mann, seine Stellung zur inneren Kolonisation folgendermaßen: „Es ist ganz selbstverständlich, daß schlecht bewirtschafteter und der Besitzer ständia wechselnder Großgrundbesitz in unserer Zeit eine Existenzbedingung nicht mehr hat, man soll ihn rücksichtslos aufstellen. Nicht die geringsten Bedenken habe ich auch dagegen, daß dem übergroßen Landbesitz ein Teil seiner

Sport-Rundschau.

Autosport.

Die Herbstfahrten und das Bergrennen in Winterberg.

Der Sauerländische Auto- und Auto-Club C. V., Karlsruhe des Röhmer Automobilclubs C. V., hatte seine Mitglieder und Freunde zu einer Herbstfahrt und Bergrennen nach Winterberg eingeladen. Vorweg sei gesagt, daß die von früheren Veranstaltungen der Saison hinaus als ausgezeichnete Organisation des Autosportes in ganz hervorragender Weise sich bewährt hat. Wohl kaum ein Bergrennen in diesem Jahre wurde mit solcher Anteilnahme und eifriger Teilnahme der Teilnehmer und Zuschauer begleitet, wie das Bergrennen am 28. in Winterberg. Der war das Wetter der letzten Woche vor der Herbstfahrt an dem mäßigen Zustande der Herbstfahrten nach Winterberg. Obwohl die Straßen, vor allem die, in den Tälern, sehr schlüpfrig waren, und trotzdem die Teilnehmer in der ersten Hälfte der Fahrt, die in 7 Klassen eingeteilten Fahrzeuge am Ziel ein und wurden, jedoch von den sehr zahlreichen eingeteilten Zuschauern begrüßt. Kurz vor Beginn des Rennens am Sonntag hatte Petrus Einsehen, das Wetter — bei Beginn hatte es geregnet — hatte sich auf, teilweise blies die Sonne durch, und ein einseitiger, scharfer Wind trocknete die an und für sich ausgezeichneten drei Kilometer lange Rennstrecke. Ohne jegliche Störung vollendete sich das ganze Bergrennen ab. Wohl mußte man, der Fahrer sein altes Fahrzeuges auf der Rennstrecke, die mit Quersperren des Berges und dadurch mit besonderer Vorsicht. Auch war es einmal notwendig, daß die zahlreichen Zuschauer durch dichtes Unterholz, gelassen einem durch Schreien in den Graben geratenen Wagen zur Vorfahrt belagerten. Die Fahrer, die ohne Verletzungen erreichten, alle Fahrer, wurde das Ziel. Die anfangs gefaltete, wurde die Zeit durch elektrische Stoppuhr genommen, das dadurch bedingte Liegen nur eines Fahrzeuges auf der Rennstrecke verzögerte abseits nicht die Veranstaltung. Raum 10 Sekunden nach Beginn des Rennens wurde der nächste Wagen ins Rennen geschickt. Hatte der Fahrer am Ziel seinen Wagen verlassen, so konnte er sofort seine amtliche Zeit auf einer großen Tafel ablesen, auf welcher außerdem nach Erleuchtung einer Wagenkategorie die endgültigen Punkte mit den Nummern aus der Rennstrecke zusammen angedeutet wurden. Gerade diese schnelle Orientierung der Fahrer und Zuschauer wurde als ein freudig empfunden. 50 Fahrzeuge waren gemeldet, von denen 43 das Ziel der Rennstrecke erreichten. Das Gesamt-Ergebnis ergab folgende Resultate:

Gruppe Sportfahrer: Klasse bis 5 PS.: 1. Frau Paul Kemper, auf Wanderer; 2. Walter Dide auf Wanderer; Klasse bis 6 PS.: 1. Emil Brenne auf Bugatti; 2. Robert Godebach auf Stromlinien; 3. Ernst Godebach auf 2. Klasse bis 8 PS.: 1. O. Wette auf Daimler; 2. Kemper auf Wanderer; Klasse bis 10 PS.: 1. Alfred C. Delmann auf A. A. G. Klasse bis 14 PS.: 1. S. Heuer auf Sieper; 2. Willy Müller auf Sieper; Klasse über 14 PS.: 1. A. Schenker auf Mercedes.

Gruppe Industriefahrer: Klasse bis 4 PS.: 1. von Horn auf Rna; Klasse bis 5 PS.: 1. Friedr. Gauder auf Wanderer; Klasse bis 6 PS.: 1. Rommerstein auf Wanderer; Klasse bis 8 PS.: 1. Carl Stratemann auf Fiat; 2. Bernd. Heintz auf Rna; 4. Theob. Partberg auf Naga Bugatti; Klasse bis 10 PS.: 1. Jean Horn auf Daimler; 2. Generaldirektor Röhmer auf Daimler; Klasse bis 12 PS.: 1. Leopold Wette auf A. A. G. Klasse über 14 PS.: 1. A. Kommerstein auf Wanderer.

Der Preis für die Besteleistung in der Gruppe der Industriefahrer erhielt Herr S. Heuer und in der Gruppe der Sportfahrer Herr Kommerstein.

Fussball.

Turnv. „Zur roten Erde“ v. 1848 I — Sportverein Kreisbisch 1. 3:1 (1:0).

Das auf dem Jahrsplatz in Schmelz stattgefundene 1. Spielmatch machte nicht den Eindruck eines reinen Fußballspiels, vielmehr bemühten sich beide Mannschaften, das Spiel fair und ruhig durchzuführen, was dem Schiedsrichter Weber vom TSV. Barmen die Zeitung sehr erleichterte. Gleich vom Anfang an verfügte die Turnv. 1848 I über ein Pass- und Zusammenpiel, welches dem Gegner in der ersten Halbzeit, trotzdem letzterer mit dem Wind spielte, größtenteils in seine eigene Halbkugel zurückdrängte. Gegen Ende der zweiten Halbzeit, beim Stande 2:1 für 1848, verlor die Kreisbisch.

Sonderbündlern im Rheinland, welcher Richtung sie auch angehören, wurde zur Pflicht gemacht, an der Düsseldorf-Veranstaltung teilzunehmen, um durch Massenbesuch dem Auslande den Willen der Rheinländer Bevölkerung zur Ausrichtung der Rheinischen Republik vor Augen zu führen.

Weiterhin erzählt man, daß die Sonderbündler innerhalb ihrer Partei bereits Mitglieder für den anstehenden Polizeidienst ausfinden. Der Düsseldorf-Kampfrupp soll eine Stärke von 300 Mann haben. Die Sonderbündler Matthes und von Wicken haben sich in den letzten Tagen in Koblenz aufgehalten, um dort die Bildung eines „Gesamtbewegungsdirektoriums“ zu fördern, für dessen Tätigkeit man sich die Mitarbeit fremder Stellen im Rheinland sichern möchte.

Der Rheinlaait

nur gegen die Rheinländer.

In einer Versammlung von Zentrumsteuten und Zentrumsfreunden, die vom erweiterten Ausschuss der Kölner Zentrumspartei einberufen war, sprach der bekannte ehemalige Reichs- und Landtagsabgeordnete Geh. Justizrat Dr. Karl Bachem über das Rheinlaait. Die Geschichte und des Rheinlandes Sorgen der Gegenwart unter der Lösung Treu zum Reich und zu Preußen! Der Vortragsredner streifte auch kurz die Frage, ob ein Rheinlaait als solcher, wie er französischen großindustriellen Interessen vorschwebt, das Rheinland sei. Er verneinte die Frage mit aller Entschiedenheit und mit dem eindeutigsten Belegen. Er erklärte, daß die Gründung der zahlreichen Industrie- und Großfabrikbetriebe im Rheinland nur im engen Anschluß an das östliche und südliche Deutschland zu sichern sei. Dann sprach er die berechtigten Befürchtungen aus, daß Frankreich zu dem Versuch neigen könne, den Rheinländern den Rheinlaait mit Gewalt aufzuzwingen, und er fand für diesen Befall der Bevölkerung für die in solchen Fällen aufzuwerfende Lösung. Der Rheinlaait kann nur gegen uns Rheinländer kommen, nur dann, wenn er mit Gewalt

noch einmal mit allen Kräften, einen Ausgleich herbeizuführen und beibringen für einige Augenblicke das Schmelzer Lob; die Verteidigung Schmelzers verstand es jedoch, diese Angriffe abzuwehren. Als kurz vor Schluss durch den Mittelstürmer das 3. Tor für Schmelz eingebracht wurde, war das Spiel entschieden. Am kommenden Sonntag spielt die erste Mannschaft des Turnvereins „Zur roten Erde“ gegen die gleiche des Sportvereins Dabhausen.

Hockey.

Westdeutscher Hockeyverband (Kreis Düsseldorf).

Die Vereine des Kreises Düsseldorf werden aufgeführt, bis zum 3. Oktober ihre Anträge (Reinigungsantrag, Spielplan, Platz, Vereinsname, Umfeldelokal, Telefonnummer, Klubfarben) dem Kreisvorsitzenden, Robert Dettmar, Düsseldorf, Reichstraße 14, mitzuteilen. Um eine Übersicht über den Spielbetrieb im Kreis zu bekommen, werden die Kreisvereine ferner ersucht, eine Terminliste der für das Spieljahr 1923-24 vider fest abgezeichneten Spiele dem Kreisvorsitzenden einzureichen. — 2. M. U. wird die Genehmigung zur Veranstaltung eines Hochturniers am 7. Oktober erteilt. Teilnehmende Vereine und Schiedsrichter sind dem R. A. umgehend mitzuteilen. — Die Kreisvereine werden nochmals auf den Beschluß des letzten Kreisabends hingewiesen, daß Anfragen usw. vom Kreisabstand nur bei Antivort werden, wenn Rückporto beigefügt war. R. A. Düsseldorf im W. S. D.: Dettmar, Kreisvorsitzender.

Handball.

Duppelter Turnau. Gauliga.

Die Ergebnisse des Sonntags brachten einige hübsche Ueberraschungen. So schlug Turnverein die Unterbarmer knapp 2:1, während 72 gegen O. T. B. nur ein Unentschieden herauskam. Mittelbarmer Turnverein gewann gegen Barmer Turngemeinde sicher mit 3:0 Toren. Aufstrebend geben wir die ausführlichen Berichte.

Turnv. — Unterbarmer Turnv. 2:1 (1:0).

Das vom Schiedsrichter Böhm (72) eingeleitete Spiel fand in der ersten Halbzeit meist im Zeichen der technisch besseren Unterbarmer, deren Sturm jedoch die Durchschlagskraft vermissen ließ. Tag spielte eifrig und schnell, was ihnen gegenüber der Unterbarmer, schalt U. T. B. ein kleines Wus verschaffte, welches ihnen denn auch nach einem gut eingeleiteten Angriff zum 1. Tor verhalf. Halbzeit 1:0 für Tag.

Mittelbarmer Turnv. — Barmer Turnv. 3:0 (0:0).

Barmer Turngemeinde spielt mit großem Eifer, und es gelang ihr, dank der ungenauen Zusammenarbeit des Mittelbarmer Turnv., bis zur Halbzeit ihr Tor rein zu halten. Nach Anspiel jedoch geht Mittelbarmer auf sich heraus. Die Zusammenarbeit innerhalb des Sturmes und auch die mit der Aufreißerlei ist belobend. Ein für M. T. B. gegebenes 15-Meter-Ball wird vom Torwart in hart abgelehnt, durch den Mittelbarmer direkt aufgenommen und verwandelt. Im Verlauf des Spieles kam Mittelbarmer durch seine Kombination zwei weitere einwandfreie Tore erzielen, wogegen M. T. B. nicht in der Lage ist, das verdiente Gegentor zu werfen. Mittelbarmer entfaltete in der ersten Halbzeit durch unbrüchiges Spiel im Sturm. Erst nach der Pause wurde das gedöhlte Spiel beendet. Verteidigung und Aufreißerlei gut. Der Vortragsredner führte sich gut ein.

Oberbarmer Turnv. — Barmen 72 1:1 (1:0).

Im Anfang verteiltes Spiel, bis nach ungefähr 10 Minuten der Schiedsrichter unerwartetweise wegen Verletzung des Torwarts Linie einen 15-Meter-Ball für O. T. B. gibt. Der gut geworfene Ball führt zum ersten Tor für Oberbarmer.

72 drängt mächtig Aufreißerlei und Verteidigung arbeiten sehr gut, während der Sturm, wohl infolge des kleinen Platzes, nicht sein sonstiges Spiel zeigt. Trotzdem muß O. T. B. vorwärts sein ganzes Können darlegen, ein Tor zu vermeiden. Es hält wirklich stand, und ihm ist es zu verdanken, daß das Spiel bei Halbzeit 1:0 für Oberbarmer war.

Nach Anspiel verläßt sich das Bild noch mehr zugunsten der 72, deren Aufreißerlei und Verteidiger Angriff auf Angriff einleiten. Doch Oberbarmer verteidigt seinen Vorprung zu stark. Ein Fehlschlag des Sturmes im Abseitsraum ist fast unglücklich. Endlich gelingt es dem nach halbroch aufgedrehten Mittelbarmer, durch seinen Wurf den Ausgleich zu erzielen. Den verdienten Sieg konnte 72 trotz aller Anstrengung nicht erlangen. Oberbarmer entfaltete zu Anfang nach der angenehmen Seite. Bei 72 gefiel das farnose Stellungsspiel der Verteidiger und Aufreißerlei, durch das sie den gegnerischen Sturm mit Vorwürfen bald fast stellen. Jede Entfaltung wurde beim Publikum laut kritisiert.

ausgezwungen wird, nie aber mit unserer Unterstützung. Rhein und Reich gehören als gegenwärtige Lebensbedingung zusammen. Darum bleiben die Rheinländer Preußen und in Preußen dem Reich treu!

Ebenso wie die Mitglieder der Kölner Zentrumspartei denken bis auf einen verschwindenden Bruchteil der Bevölkerung das ganze Rheinland. Man hat der ganzen Bewegung zu viel Ehre angetan, viel zu viel von ihr gesprochen und geschrieben, sonst wäre sie wohl nicht einmal zu der geringen Bedeutung gelangt, die sie jetzt hat. Wiederholt schon sollte die Rheinische Republik ausgerufen werden, ohne daß es dazu kam. Diesmal ist die Möglichkeit, daß man den Versuch macht, größer, auch daß er mit fremder Hilfe vielleicht einen gewissen Augenblickserfolg erzielt. Es gibt eben zu viel törichte Leute, die sich von jedem Wechsel Wunderdinge versprechen, und auch immer Interessenten, die daraus Kapital schlagen. Daß dieser eventuelle Erfolg von Dauer ist, halten wir für ausgeschlossen.

Die Nationalsozialisten rühren sich.

GA München, 26. Sept. (Eig. Draht.) Der „Kölnische Beobachter“ bringt in seiner heutigen Nummer auf der ersten Seite ein großes Bildnis des Führers Adolf Hitler und teilt in der Überschrift mit, eine Führerschaft der Kampfbewegung (Oberland, Reichsstraße und Sturmabteilung der nationalsozialistischen Partei) habe am 25. September folgenden Beschluß gefaßt:

Angesichts des Umfanges der politischen Lage empfinden wir die Notwendigkeit einer einheitlichen politischen Meinung. In voller Uebereinstimmung in Weg und Ziel übertragen wir Führer der Kampfbewegung bei voller Wahrung der inneren Selbstständigkeit diese politische Meinung Herrn Adolf Hitler. — In einer Anweisung heißt es im „Kölnischen Beobachter“, daß der Deutsche Kampfbewegung ein Mandat an das deutsche Volk, wenn die

Stunde gekommen sei, an die Nation rufen werde. Gleiches ist in der Parteizentrale auf, aus allen militärischen Einheiten, die nicht dem Kampfbund, an anderen nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, ferner für Donnerstag vierzehn Malen, Stellungnahme der nationalsozialistischen Kampfbewegung zu der nunmehr eingetretenen Krise. Adolf Hitler wird in allen vierzehn Malen kommunizieren sprechen.

Die nationalsozialistische Arbeiterpartei hat ferner für Donnerstag vierzehn Malen, Stellungnahme der nationalsozialistischen Kampfbewegung zu der nunmehr eingetretenen Krise. Adolf Hitler wird in allen vierzehn Malen kommunizieren sprechen.

Die Postgebührenerhöhung am 1. Oktober.

Wie bereits berichtet, treten am 1. Oktober die Post- und Postgebührenerhöhung neue Gebühre in Kraft. Es werden kosten:

- eine Postkarte im Ortsverkehr 10 Pf.
- im Fernverkehr 800 000 M.
- ein Brief bis 20 Gramm im Ortsverkehr 800 000 M., im Fernverkehr 2 Millionen M.
- Druckachen 400 000 M.
- Briefchen 4 Millionen M.
- Palette bis 3 Kilogramm in der ersten Zone 4,5, in der zweiten und dritten Zone 9 Millionen M.
- Zeitungspost bis 5 Kilogramm in der ersten Zone 3,5 Millionen M., in der zweiten und dritten Zone 7 Millionen M.
- Postanweisungen bis 50 Millionen M. 400 000 M.
- Telegraphen bis 350 M. 100 000 M.

Straßenfundgebungen in Berlin.

TU Berlin, 26. Sept. Trotz der ungenügenden bates von Annehmlichkeiten und Annehmlichkeiten vom freien Himmel haben am Dienstag vertrieben Straßenfundgebungen stattgefunden, die dem 12. Jahre zum Gelingen beigetragen waren. Gemeldet wurden 115.000 Personen, die an der Veranstaltung teilnahmen. Die Veranstaltung wurde von der Berliner Polizei geleitet. Die Veranstaltung wurde von der Berliner Polizei geleitet. Die Veranstaltung wurde von der Berliner Polizei geleitet.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Der Reichsarbeitsminister hat durch Verfügung vom 13. September 1923 die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung beschlossen. Die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung beträgt 22,5 Millionen Mark. Die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung beträgt 22,5 Millionen Mark.

Der Bergarbeiterstreik abgelehnt.

GA Essen, 25. Sept. (Eig. Draht.) Der Bergarbeiterstreik haben den letzten Streik für den Ruhrbergbau abgelehnt.

Um Korpus Räumung.

Die uneinige Reichstagskonferenz.

GA Paris, 25. Sept. (Eig. Draht.) In Besprechungen, daß die Liquidierung der nationalsozialistischen Angelegenheiten noch Schwierigkeiten bereiten werde, ist durch den Verlauf der letzten Beratungen der Reichstagskonferenz festgestellt worden. Die Konferenz wird am 27. September in der vorgedachten Stunde um heute nachmittag 4 Uhr statt 11 Uhr vorzeitig angefangen wurde, weil der englische Reichstag seine Beratungen nicht rechtzeitig erhalten hatte. Heute bis 7 Uhr und wurde auf morgen verlegt.

Die uneinige Reichstagskonferenz.

Am 26. September wurde nach Verhandlung der Beratungen, daß die Liquidierung der nationalsozialistischen Angelegenheiten noch Schwierigkeiten bereiten werde, ist durch den Verlauf der letzten Beratungen der Reichstagskonferenz festgestellt worden. Die Konferenz wird am 27. September in der vorgedachten Stunde um heute nachmittag 4 Uhr statt 11 Uhr vorzeitig angefangen wurde, weil der englische Reichstag seine Beratungen nicht rechtzeitig erhalten hatte. Heute bis 7 Uhr und wurde auf morgen verlegt.

Die uneinige Reichstagskonferenz.

Am 26. September wurde nach Verhandlung der Beratungen, daß die Liquidierung der nationalsozialistischen Angelegenheiten noch Schwierigkeiten bereiten werde, ist durch den Verlauf der letzten Beratungen der Reichstagskonferenz festgestellt worden. Die Konferenz wird am 27. September in der vorgedachten Stunde um heute nachmittag 4 Uhr statt 11 Uhr vorzeitig angefangen wurde, weil der englische Reichstag seine Beratungen nicht rechtzeitig erhalten hatte. Heute bis 7 Uhr und wurde auf morgen verlegt.

Die Tätigkeit der Sonderbündler.

WTB Köln, 25. Sept. Nach durchaus zuverlässigen Mitteilungen können die rheinischen Sonderbündler am 30. d. M. in Düsseldorf im Anschluß an eine nach dort einberufene Versammlung die Ausrufung der Rheinischen Republik. Eine Vertrauensmännerkonferenz des Unabhängigkeitsbundes hat dementsprechende Beschlüsse in Düsseldorf am 15. September gefaßt. Es dürfte vielen Kreisen noch nicht bekannt sein, daß die Führung der vereinigten Sonderbündler von einem Generaldirektorium übernommen wurde, in dem alle die Herren vertreten sind, deren Namen in den letzten Jahren als Träger des rheinischen Sonderbundes bekannt wurden. In der genannten Versammlung in Düsseldorf, die von Matthes geleitet wurde, dem man übrigens einen auf den Namen Ing. J. Meyer aus Frankfurt lautenden Pass ausstellte, wurde (sodann bemerkt, daß demnach die grüne Polizei, soweit sie im besetzten Gebiet noch vorhanden ist, beseitigt werden soll. Gleichzeitige will man die deutschen Polizei abgenommenen Waffen dem Kampfrupp der Sonderbündler zuführen, der den Namen Rheinische Wehr führen soll. Für diese rheinische Wehr sind, wie von Matthes weiter ausgeführt wurde, bereits dunkelgrüne Uniformen angefertigt, und zwar in Farben ähnlich wie die der früheren Kampfgruppen. Die Führung der Düsseldorf-Wehrabteilung ist einem dort in der Vortragsrede nennenden Mannes namens Jilinski übertragen worden. Der frühere Kampfruppführer Beder ist wegen seines Alters zurückgetreten. Aus den Ausführungen des Matthes geht weiter hervor, daß man gerade den Zeitpunkt der Preisgabe des passiven Widerstandes für den geeigneten zur Errichtung der Rheinischen Republik ansieht. Matthes betonte, in diesem Augenblick müsse mit allen Mitteln vorgegangen werden, so daß die Möglichkeit gegeben ist, das Verlangen Poincarés nach einer Preisgabe des passiven Widerstandes mit dem Wunsch nach der Rheinischen Republik in Einklang zu bringen.

Wie sehr man mit der Düsseldorf-Tagung des Unabhängigkeitsbundes als Gründungsorgan der Rheinischen Republik rechnet, geht aus den Ausführungen hervor, die Dicks in der genannten Versammlung im Anschluß an die Ausführungen des Matthes machte. Er bemerkte, daß zu der Düsseldorf-Veranstaltung am 30. September mehr als 70 Regiments von den Franzosen gestellt würden, und daß bereits 200 000 Anmerkungen vorlägen. Er behauptet, daß unter diesen Angehörigen sich auch 40 000 Vergewalt aus dem Ruhrgebiet befänden. Sollte diese Behauptung stimmen, so ist wohl anzunehmen, daß die Düsseldorf-Veranstaltung einen fast polnischen Einschlag haben wird. Unmittelbar im Anschluß an die Versammlung soll zur Tat geschritten werden. Um um 5 Uhr nachmittags will man dem General Dégoutte eine vom Generaldirektorium des Unabhängigkeitsbundes aufgesetzte Protestnote überreichen. Über den Inhalt dieser „Protestnote“ verläßt nichts. Darauf lieh sich beziehen wird, beweist aber die Bemerkung, daß nach zugehöriger Antwort des Generals die Rheinische Republik ausgerufen werden soll. Kampfgruppen der anwesenden Ortsgruppen seien schon für diese Veranstaltung eingeteilt. Sie hätten den Befehl, mit aller Schärfe gegen Gegenstände vorzugehen. Wenn der General Dégoutte nicht ausreicht, soll von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden. (Diese Mitteilung wird bekräftigt durch folgende Tatsache: In den letzten Tagen bräunten sich bereits Leute damit, daß sie für ihre Reise nach Düsseldorf mit französischen Anmerkungen ausgerüstet seien. Sie hätten dafür 162 Fr. bezahlt. Für jede Latrone 1 Fr.) Man betont, daß nur ganz zuverlässige Vertrauensmänner am Anheben der Plakate teilnehmen würden, auch seien diese mit Revolvern bewaffnet und hätten den Auftrag, jeden, der sie am Anheben der Plakate hindern sollte, niederzuschlagen. Allen

TU 2
teilt wir
1. Oktob
nicht b
lediglich
Babija
erlegt.
GA M
dem R
sch R
berg.
Walb
und Reg
Nachgr
gedlich
hand org
Geldern
beding
ingzwei
berfand
des R
7 Mon
Berger
assessor
Anlagen
der R
Monat
WTB
vermitt
3 Uhr
französi
17 M
Weld
der R
werden.
Die U
Zehn
die Fran
dieses Be
men“ hat
die ihnen
stellen.“
ihrem Zi
die deut
Der Ver
aus Fran
Dann fan
suchten, d
tung ge
ersten Be
seiner Da
faulen N
Die deut
we i g e
gosen
das m
die ausl
nach Bist
Das w
nach wir
genügte
dazu über
noch u
diese w
dem Zian
dabei, die
von aus
beraufsch
des land
auf die
tenbestän
die R
schaffli
erit auf
und es
letzten R
stern und
mal des
Oberför
durchweg
Die son
mals, die
verfüllt
sied gehö
verdrö
fürlich
werkes
Dadurch
Gegend d
find, wir
währt, u
bleiblich
sich die
mehrten
rungswe
deutschen
in schli
ständig
gehn der
auf alles
Dirichth
geschloß
tragende
Umgeg
Belzeri
Oberkont
Gütermag
aus und
geriet un
über das
Z
+ Rem
milfion f
Verwaltu
hen b a n
Der Besch
bevor die
großes Er

Sehr frei nach Schillers Handbuch.
Von
Karl Ettlinger.

In keinem Stammlaffe, dem lieben,
Derjen zu schreiben,
Sich hat Herr A.
Hunde von Tischen zu Tischen,
Sank schwängeln die Stiller bagischen
Und wissen von mir.

Und wie er redet mit dem Jünger.
Husteln brauchen den Jünger
Gang leis — tapptapptap —
Jehn Mann Str.
Sch'n sich kumm
Kings um.
Du Longen Gähnen.
Schütteln die Wähnen.
Nicken die Gähner.
Stöhnen wieder.
Do legt dich nieder!

Und es redet weiter mit dem Jünger:
 Du naben an rühmbar'gen Ganges
 Mit millionend'ger Bejahung,
 Aber doch leide — nur-auf-leide-ab
 Dein Mann Schupe.
 Wie sie die Erde erlöset,
 Schmunzelt sie beizeiten,
 Und der Herz klopft im Saule:
 „Aberung mit dem sie!“

Lieb er redner: weiser mit dem Fingern
 Da nackt sich dem Ausringer
 Umhörbar ich
 Gar Alms der Vogl.
 Des treu auf das Doppel: umlappete
 Gleich zehn Stimmgabeln auf einmal an
 Die führten sein Rumpfbegier
 Auf die Höhe hier

Die juß hummen wie Hummeln
Und einander beschummeln,
Und der Diktator mit Gedrüll
Nichtet sich auf — da wirt's freilich!

Da wimm auf des Sees Rand
 Herr A. einen Handschuh zur Hand
 Und hockt heimlich diesen
 Roll Devien.
 Und schnebt ihn von seinem Saße
 An die Erjarige
 Und druck ich: „Euch hüt ich bega
 Ruhe jenseit“

Und der Doktor führt sie
Sich aus auf Herrn A.
Um ihn, wie die anderen Fremden,
Schnell zu entkleiden und zu enthemden,
Ob nicht in seinem Haar
Ein Giftstein verborgen war.
Obst im Mund
Ein paar einsidige Fünfe,
Obst ein paar Dollars
Am — aber nur war's!
Und schon will er wieder gehen.
Da — — (sauerlich anblicken) —
Weiß denn das Gekochte Kind
Sich heil der Schand der Hand
Und rechnet heuer
Z e l b s t d a s w e i s t

Und mit Träumen, mit Freude, mit grober,
Leben's die Gasse, leben's die Ober,
Und man wirt ihm den Handschuh ins Gesicht
Und der Oberhaupt's spreche:
"So eine Oberhaupt's hob' nie ich gekannt, oh,
Nim ins Aus!!"

Und Herr K. geht gelassen zur Tür raus
Und schmunzelt: „Von mir aus!“
Nehmen Sie wirklich, Dedeubithonor,
Sie seien der Kluge, der Triumphator?
Geht mich nur den zum Platz Alexanders
Meine Soupedessen, die hoch
Ich wa anders!“

Nachmittags Razzia nach Devijensdijkern in Silberfelder Straßeneinfamilien und abends Sonntag in der Stadthalle über Auswanderung — zwei Hundebilder, wie man sie sich nicht treffender denken kann! —

Der große Konzertsaal der Stadthalle zeigte
trotzdem aus, daß die Menge Menschen zu sehen
immer noch immer neue dazu, in deren Geheiß
Argentinien als eine der Welt-Metropolen er-
scheint. Halbe Arbeitergeheiß in der Ver-
sammlung, aber auch manch junges Mädchen mit
Ehemann und Kindern. Der Vortragende,
ein junger Mann, der aus eigener Anschauung
aus Land und Leute in Argentinien kommt zu
sprechen vertritt, läßt dabei nichts an dem Lo-
balein und den, daß, denn er hat die Liebe, ein
seiner Liebe alle Fragen aus dem Publikum er-
scheinend zu beantworten. Auch er hat als ge-
wöhnlicher Arbeiter drüben anfangen müssen, bis
er den „richtigen Dreh“ rausbekam, wie er mit einer
begeisternden Farbgebung bemerkt, und war
dann froh, als Schwärmer auf einem Vortrags-
podium mit sechs Leiden zurückzukommen.

Ein beschämter Familienvater, den ebenfalls die Kugelerde in den Saal getrieben, meinte denn auch zum Schluss:

Nord und Süd, die Welt ist weit,
Ost und West, so Eng ist heit. —

Die millionenfache Handarbeit

GA. Witten, 25. Sept. (Eig. Draht.) Von
des Jug.-Dieben befohlen wurde die Gattin
bekannten Generalmajordomus Bruno Salzer, die
sich auf der Reise nach Witten befand. Auf dem Bahnhof
Wernburg entwendeten Diebe ihr eine Hand-
tasche, die Gegenstände im Werte von über 160
Marken Mar. enthielt.

[illegible]

Das Feuer! wird gemeldet, daß sich in der City von New-York gerade zu einer Stunde als Lauffeuer den Menschen zur Arbeit eilen, ein Mann aus den letzten gebildeten Ständen des der Amerikaner Frey geborenen Guteschleser sitzt und wirbt in das Gedrühl der Straße hin. Es handelt sich um einen jamaikanischen Ansehlichen namens Rittin, der Schiffbrüchiger begibt, weil er durch ein Telegramm erfahren hatte, daß seine Frau und Kinder bei der Erdbebenkatastrophe um Leben gekommen seien.

Vor anderthalb Jahren wiesen mehrere Berliner Großkaufleute in einer Konditorerei Bitter

Ein halbes Jahr später werden die Verdicten abgeurteilt.

Jeder muß 15 000 Mark zahlen!
 Keine — nach Jahresfrist — erhalten Sie die Abrech-
 nung: 15 000 Mark plus 3000 Mark Verzinskosten . . .
 Das wird so hohen!

der Landwirtschaft
das bekannte Fachblatt
Feld und Wald
Anzeiger für ganz Deutschland

Absatz
in der Landwirtschaft
das bekannte geblieb
Feld und Wald
Anzeiger für ganz Deutschland
Verlag v. Girardet, Essen

